

16. Sonntag im Jahreskreis

Μαρθα, Μαρθα, μεριμνᾷς καὶ θορυβάζῃ περὶ πολλά, ἐνὸς δέ ἐστιν χρεία.

Marta, Marta, du denkst und beunruhigst dich über vieles, eines aber ist notwendig! Lk 10,41b f.

Vielen ist diese Szene aus dem Lukasevangelium geläufig, und ihre Deutung ist uns auch bekannt: Es gibt zwei Formen des christlichen Lebens, nämlich die „vita activa“ und die „vita contemplativa“, das tätige und das kontemplative Leben. Dabei galt sehr lange das kontemplative Leben, das sich vor allem im Ordensstand findet, als die bessere Form der christlichen Existenz, und dabei wurde und wird immer auch auf unsere heutige Stelle verwiesen.

Aber schauen wir bitte etwas genauer hin: Marta nimmt Jesus in ihr Haus auf, wo sich auch ihre Schwester Maria befindet. So ein Haus dürfen wir uns nicht allzu groß vorstellen; meist gab es innen nur einen einzigen ungeteilten Raum, in dem sich alles abspielte: die Mahlzeit und ihre Vorbereitung, das gemeinsame Gespräch und alle möglichen sonstigen Tätigkeiten. Marta und Maria sind also mit Jesus im selben Raum, beide sitzen zu Füßen Jesu und hören ihm zu. Dabei scheint Marta noch das eine oder andere nebenher zu tun, vielleicht ein paar Vorbereitungen für das spätere Mahl.

Aber dann ändert sich die Szene, indem Marta unterbricht: Sie hört zwar zu, kann aber nebenher noch etwas Nützliches tun – warum ist Maria dazu nicht in der Lage? Und so spricht sie Jesus an, macht Ihm Vorwürfe, ja gibt Ihm regelrecht eine Handlungsanweisung und möchte, dass Maria ihr hilft.

Jesus bleibt sehr freundlich, Er sagt, dass Marta sich viel sorgt und beunruhigt über Dinge, die nicht wesentlich sind, denn Jesus spricht den beiden ja vom Reich Gottes, das nahe ist, und das ist wirklich wichtig. Was „die anderen“ tun, ist da nicht entscheidend – ob Maria nur hörend dasitzt oder auch nebenher etwas tut, spielt in diesem Zusammenhang kaum eine Rolle.

Es gibt in der Tat viele verschiedene Arten, den christlichen Glauben zu leben, und es gibt auch verschiedenste Berufungen dazu. Gemeinsam ist uns allen, dass wir auf Gottes Wort hören sollen, das uns anleitet, lenkt und hilfreich zur Seite steht. Weniger wichtig ist, ob wir uns mit dem beschäftigen, was „die anderen“ tun oder lassen, was sie von uns und unserem Zugang zum Glauben unterscheidet.

Der gute Teil, den Maria gewählt hat, ist ausschließlich das Hören, alles Zusätzliche ist hier nicht im Blick.

FÜRBITTEN

Paulus schreibt den Kolossern, dass Christus unter uns die Hoffnung auf Herrlichkeit und Teilhabe an Gottes Leben ist. So dürfen wir beten:

Herr, wir vertrauen auf dich.

- Abraham erkannte in seinen Gästen die Gegenwart Gottes. Lass die Hirten der Kirche gut unterscheiden zwischen deinen Ansprüchen und denen der Menschen.
- Paulus spricht von den Prüfungen und Rückschlägen in seinem Dienst. Leite alle, die Macht haben, an, sich wahrhaft für den Frieden unter den Völkern einzusetzen.
- Du warst zu Gast bei Marta und Maria. Lass alle, die heimatlos und vertrieben sind, würdevoll behandelt werden.
- Lass uns nach dem Beispiel von Marta und Maria unser christliches Leben so gestalten, dass wir auf dich hören und dein Wort auch in die Tat umsetzen.

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass wir heute bei dir zu Gast sein dürfen. Dir sei Ehre und Preis in Ewigkeit.